Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Heimatkalender für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1952

[Hermann Thole]: An Schaulmeesters Graff

urn:nbn:de:gbv:45:1-5276

Visual Library

Vor dem 1. Weltkrieg wurden in erster Linie die alten Eschflächen der Geest verkoppelt, während bei den neuzeitlichen Verfahren ganze Bauerschaften einbezogen werden. Damit können Dorflagen, Markenteilungsflächen einschl. der Wiesen und Weiden oder unkultivierte Ländereien neu gestaltet und zusammengelegt werden.

Aus der vorstehenden Zusammenstellung ist ersichtlich, daß seit dem 1. Weltkrieg die Hektarzahlen der flurbereinigten Flächen ansteigen und nach dem 2. Weltkrieg ihren Höhepunkt erreichen. Es sind vornehmlich die Geestbezirke, die immer noch eine große Zersplitterung aufweisen, während neuerdings auch die Moor- und Moormarschgebiete erfaßt werden.

Nach dem alten Verkoppelungsgesetz wurden etwa 180 Verfahren mit 22 000 ha Fläche verkoppelt. Bis zum 1. 1. 1957 sind etwa 50 Flurbereinigungen mit insgesamt 60 000 ha in Arbeit, und seit dem Inkrafttreten des Verkoppelungsgesetzes sind fast 45 000 ha abgeschlossen; das entspricht etwa 9,0 Prozent der Größe des Verwaltungsbezirks.

Fritz Diekmann

AN SCHAULMEESTERS GRAFF

As ick so teihn Jaohr olt wör, sä use Opa tau mi: „Junge, Sönndag gaoh wi ut"

„Wor wullt du dann hen, Opa?" frög ick.

„Täuw man", sä hei, „Sönndag."

Dei Sönndag wör dor. Opa köm van'e Homisse. Wi setten us an'n Disk, man ick kunn den Teller gräune Vitzebohnen nich mannsen. Ick möß immer denken, wor Opa woll mit mi hen wull. Wat ick uck frög, hei sä bloot: „Täuw man!"

As Opa un ick nu usen Middag upe har'n, sä hei: „Junge, nu kumm man an!" Opa köm mi so ganz anners vör as anner Daoge, so fierlick un eernst. — Up'e Schossee nao't Karkdörp frög Opa mi nao use Schaule un usen Lehrer, un ick möß vertellen. Hei frög immer mehr, un ick wüß nich, wat dat schull. Hei kreeg mi mit dat Fraogen uck richtig beit, un wat ick gor nich vertellen wull, wo wi usen Lehrer faoken argert har'n, ick möß d'r mit van'n Dag.

Opa lacherde nich. Hei keek mi eernst an un sä, wenn hei dat fräuhertied in'e Schaule maokt har, har hei düchtige Prügels krägen. „Hest du uck Prügels krägen?" frög hei mi. „Ne, Opa", sä ick, „hei weit noch gornich, well üm argert heff." „So! So!" Opa keek mi an un sä: „Junge, dann kriggst du dei Prügels noch van mi!" Ick verfeerde mi rein un mennde: „Opa, dat schull jo man bloot Spaoß wäsen!" — „Netten Spaoß", sä hei hart, „Wor man'n gauden Mensken mit weh deiht!" Hei schweeg un treet an. Opa wör best to Faute, un ick möß bannig miene Beine rögen. Dichte bi't Karkdörp bleef Opa bi'n Stück hogen Roggen staohn. „So", sä hei tau mi, „nu plück eis'n netten Struß van dei Körnblaomen; du most aower kienen Roggen knicken. Dat is use Brot." Ick keek Opa grot an, do sä hei: „Tau, plück man; du schast dat noch wisse weern, well den Struß krigg." Ick plückede uck'n gaude Handvull Körnblaumen. Opa bünd üm dei Stengels 'n Packsband, geef mi den Struß un sä: „So, nu paß üm gaut up!"

As wi in't Karkdörp wör'n, sä Opa: „So, hier stiegt wie in'n Zug!" Zug fäuern wör för us Kinner tau dei Tied 'n grote Begäwenheit. Man achter disse leiwlicken Utsichten seeten mien Utsichten up'n Laoge Prügels, un sowiet wör ick noch nich, dat ick Prügels in Koop nehm, wenn'ck Zug fäuern kunn. So keek ick den Baohnhoff man mit'n verdreitlick Gesicht an. Opa markte dat uck woll; man hei keek mi bloot an, schöw sien Priem van'e lünken achter dei rechten Kusen un sä: „Sett di dor man up dei Bank un loop nich wat herüm. Ick koop dei Billjetts."

Ick seet dor nu up'e Bank un wunnerde mi, dat up den smallen isern Patt so grote Waogens mit dei Lokomotive so drocke lopen kunn'n. Dann füllt mi in, ick kunn nu dei Kinner in'n Dörpe wat van den Zug vertellen. As ick sowiet wör, har'n dei leiwlicken Utsichten all wat dei Baowenhand krägen. Do köm Opa ut'n Baohnhoff. Bi üm an günk'n Keerl, den kennde ick nich. Opa vertellde sick wat mit üm un wiesede up mi hen. Do lacherde dei Keerl un slög sick mit sien Krüzdoorn an sien langen Stäweln. Opa röp mi tau: „Hei kummt glieks", un snackede mit den Keerl wieder.

Nu mössen sick woll all mehr Lüe Billjetts köfft hebben. Vör'n Baohnhoff stünd dat in Drubels tauhop. Opa röp mi tau: „Nu kumm man an, hei is d'r glieks!" Ick günk nao üm hen, un as ick dei Gleise naokeek, seeg ick den Zug all dichte bi. „Junge, paß up", sä Opa un nöm mi bi dei Hand. Do susede dei Lokomotive mit dei Waogens an us vörbi. Dei Eern bäwerde rein. „Opa, draff ick uck utkieken?" frög ick. „Dör dei Ruten woll", sä hei un kreeg uck för mi'n Platz an't Fenster. Ick har väl tau kieken, man den Struß passede ick fein up.

Nao'n Viddelstunn hüllt dei Zug up'n annern Baohnhoff still. „So, Junge, nu stiegt

Landesbibliothek Oldenburg

Näsen un Mund daolkummst." Dat günk wi ut", sä Opa; „paß up, dat du d'r nich up aower gaut. „Nu kumm", sä Opa tau mi. Wi güngen van'n Baohnhoff dör'n paor lütke Straoten un stünn'n dann vör'n grote isern Dörn. Dor achter wör'n Karkhoff. Opa nöm sien Kipp af un nickede mi tau, sä aower nicks. Hei sweeg uck, as hei mit mi aower den groten Karkhoff günk. Hier har dei Dood sien Riek, un mi wör, as wenn hei mi ut dei Gräwer mit düstere Ogen ankeek. Ick greep nao Opa sien Hand . . .

„So, Junge," sä hei do weik, „hier is't." Hei bleef vör'n Graff staohn. Dat wör all olt. Dei Graffstein leeg ganz in Efeu, un dei Naomen wör nich mehr tau läsen. Vergißmeinnicht wassen dor, un man seeg, dat Graff wör nich vergäten. Ick keek Opa an. Hei nickede bloot, un ick lä den Blaumenstruß up dat Graff. „Nu knei daol un bä'n Vaterunser," sä Opa tau mi. Hei kneide sick uck hen. Um us wör dat so still as inne Karken. In Busk un Boom zirpte af un an'n Väögelken, dei Sünne scheen, un up dei Gräwer bleihden Blaumen. Dat wör, as wenn dat lute Läwen wiet, wiet achter us leeg.

As Opa upstünd, sä hei: „Nu will ick di van dit Graff vertell'n. Hier ligg mien ole Schaulmester. So nöümden wi fröuher use Lehrer. Hei wör'n schlichten, ruhigen Mann. Hei kunn uck hart weern, wenn hei'n Boshaftigkeit vermaut was. Anners har hei'n weik Hart. Hei har nich lange Jaohr studiert; man hei wüß, wat dei Mensk un wat dat Läwen is, un hei wüß üm dat Starwen un dei Ewigkeit. Hei heff't us nich bloot lehrt, hei heff't us uck vörläwt. Wat ick bin, verdank ick üm. As ick so junk wör as du, do verstünd ick dat uck noch nich. Aower as ick öller wörd un dat Läwen mi packede mit harte Füste, un dat Hart mi faoken blött, do dachde ick an dat, wat hei us seggt un wat hei us in't Hart leggt har. Un so heff ick den rechten Wegg funn'n un har Frä mit usen Härgott. Ick weit, wat use ole Mester, dei nu all aower füfftig Jaohr hier unnen slöpp, för mi wäsen is. Well dat Glück heff, so'n Schaulmester tau hebben, kann usen Härgott nich naug danken. Ick glöwe fast, dei heff't üm gaut lohnt, wat hei för us daohn heff. Ick frei mi, wenn ick üm dor baowen wär seihn dau. Un hei schall sick dann uck frei'n."

Ick keek Opa an, un do seeg ick, dat üm Traonen aower dei Backen in sien'n Baort löpen. Do dachde ick an usen Lehrer, un wat wi üm faoken argert har'n. Ick pück Opa anne Hand un sä: „Opa — ick — will't nich wär dau'n!"

„Is all gaut," sä hei un straokde mi aower den Kopp. „Denk immer an dit Graff. Wor Vaoder un Mauder up'n Karkhoff ligget, is för di'n hillige Stä. Un wenn du'n Schaulmester hart hest, dei mit Vaoder un Mauder arbeit't heff, dat du in dien Läwen besteihst, dann is uck sien Graff för di'n hillige Stä. Wenn du Not un Last hest, disse drei Gräwer wiest di den Weg, den du gaohn most, dat du an'n glückelk Enn'n kummst."

„Dor will ick immer an denken, Opa," sä ick. Un ick heff d'r an dacht. Ick bin dat uck wisse worn: Well dat Graff van sien olen Lehrer vergett, dei vergett faoken uck dei Gräwer van Vaoder un Mauder, un well dei vergett, heff sien Heimat verlaorn. Un wenn hei fief Sack vull Geld heff, hei is'n armen Mann. Sien Hart weit nich mehr, wor't tau Hus is un Frä finnen kann.

Hermann Thole

Professorenscherze

(Sie stammen zwar nicht aus der engsten Heimat, aber von einem wirklichen deutschen Professor, dessen Schüler zum beträchtlichen Teil noch leben.)

„Von diesen drei Punkten ist der wichtigste der vierte."

„Wißt ihr, warum Karl der Große so gern nach Aachen kam? Nicht etwa wegen der wirksamen Heilquellen; die waren damals noch nicht entdeckt. Nein, Karl der Große kam deswegen so gern nach Aachen, weil dort seine Gebeine ruhten."

„Napoleon wartete nicht so lange, bis der Papst ihn krönte. Nein, mit eigener Hand setzte er sich den römischen Kaiserthron auf das Haupt."

„Herr Professor, ich bin vorgestern Großmutter geworden." „Ei, ei, und dann heute schon wieder so flink auf den Füßen? Da muß man ja ganz besonders gratulieren."

„Herr Professor, warum nennen Sie mich immer Frau? Ich bin ja gar nicht verheiratet." — „Ach so, dann ist Ihr Herr Gemahl noch Junggeselle."

Nach einer großen Versammlung verlor der Herr Professor im Gedränge seine Frau. Nach langem Suchen fragte er eine andere Frau: „Sagen Sie doch, haben Sie hier nicht eine Frau gesehen — ohne einen Mann, der aussah wie ich?

Franz Morthorst

Landesbibliothek Oldenburg